



Friedrich Voigt
Entwicklungsstörungen
im Kleinkind- und
Vorschulalter
Beiträge zur Frühförderung
interdisziplinär, Band 23
Reinhardt Verlag, 1. Aufl.,
2021, 260 S., 17 Abb., 28 Tab.,
€ 29,90

Was sind die Möglichkeiten und wo liegen die Grenzen von Früherkennung, Diagnosestellung

und therapeutischen Herangehensweisen bei Entwicklungsstörungen im Kleinkind- und Vorschulalter? Dr. Friedrich Voigt, langjähriger leitender Psychologe im kbo-Kinderzentrum München, legt mit seiner Handreichung einen besonders praxisrelevanten Beitrag zur interdisziplinären Frühförderung bei Entwicklungsstörungen vor. Er diskutiert mögliche Verfahren und Vorgehensweisen, ordnet sie anhand der aktuell revidierten Diagnostikmanuale DSM-5 und ICD-11 ein und gibt klare Hinweise zur Umsetzung.

Damit tritt Dr. Voigt in einen aktuell in der Fachwelt geführten Dialog ein, in dem die Notwendigkeit von möglichst früh angesiedelter Früherkennung den Schwierigkeiten gegenübersteht, die eine Diagnostik in den ersten Lebensjahren aufgrund der Variabilität des Verlaufs sowie der Vielfalt der Komorbiditäten und Differentialdiagnosen mit sich bringt. Im Bewusstsein über dieses Spannungsfeld macht es der Autor den Anwendenden möglich nachzuvollziehen, wie und warum frühe Diagnostik von Entwicklungsstörungen dennoch möglich und notwendig ist und auf welche Weise sie für die betroffenen Familien hilfreich wirken kann. Dieses Buch eignet sich sehr gut dazu, die eigene Rolle unterschiedlicher pädagogischer oder gesundheitlicher Fachpersonen in einem solchen Früherkennungsprozess zu klären. Nützliche Übersichten über Entwicklungsziele und geeignete Testverfahren und aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema werden vorgestellt, die den Verantwortlichen dabei helfen können, diese Rolle gewissenhaft zu erfüllen.

Bereits in der Begriffsdefinition wird die Variabilität und die besonderen Verlaufsmerkmale von Entwicklungsstörungen im Kleinkind- und Vorschulalter betont, welche die Komplexität und Plastizität von Entwicklungsstörungen abbilden. Vor diesem Hintergrund beleuchtet der Autor die neue Diagnosestellung nach ICD-11 und DSM-5 und erläutert den dort neu etablierten Überbegriff der „*entwicklungsneurologischen Störung*“ („*neurodevelopmental disorder*“). Er zeigt auf, dass die neu revidierten Manuale den auftretenden Komorbiditäten, Überschneidungen und Veränderungen von Symptommerkmalen besser gerecht werden können als die Vorgängersysteme. So können auch die Teilhabeziele nach dem ICF-Manual auf die gestellte Diagnose bezogen werden, um die Systeme ergänzend zueinander zu nutzen.

Als besonders wichtig für Frühfördernde werden die „*Diagnostischen Ebenen in der Frühdiagnostik*“ eingeführt und erläutert. Auf drei unter-

schiedlichen Ebenen werden die jeweils zuständigen Institutionen und die unterschiedlichen Zielperspektiven einander zugeordnet. In der „*Basisdiagnostik*“, der mittleren dieser Ebenen, arbeiten Kinderarzt und Frühförderung zusammen, wobei zuvor im „*Screening*“ auffällige Entwicklungsschwierigkeiten eingeordnet werden. Die Frage, ob und wann diese *Basisdiagnostik* in eine „*umfassende, mehrdimensionale Bereichsdiagnostik*“ in einem sozialpädiatrischen Zentrum überführt werden sollte oder in welchen Fällen die Überweisung dorthin zu beschleunigen wäre, wird mit einer Auflistung signifikanter Indikationen und ihrer Zusammenfassung in einer hilfreichen Tabelle beantwortet.

Mit Bezug auf die veränderte Einordnung im ICD-11 werden im störungsspezifischen Teil die Erscheinungsformen und Merkmale der unterschiedlichen Formen der sog. *entwicklungsneurologischen Störungen* aufgeführt. Am Beginn jedes Kapitels erleichtert zumeist eine tabellarische Übersicht den Zugang, um dann anhand einer reichen Auswahl aktueller Studien und Literaturhinweise näher auf die Kennzeichen der jeweiligen Störung einzugehen. Der Autor betont die Notwendigkeit, dass die teilweise veränderlichen diagnostischen Merkmale sowie die altersspezifischen Erscheinungsformen wiederkehrenden Überprüfungen unterzogen werden müssen, um der individuellen Entwicklung des untersuchten Kindes gerecht zu werden. Zusätzlich gibt jedes Kapitel störungs- und anwendungsbezogene Hinweise zu Therapieprinzipien, die z. B. für Autismspektrumsstörungen auf sehr hilfreiche Weise in Entscheidungsstrategien für die Behandlung im Vorschulalter gegliedert werden. So wird deutlich, welche Therapieansätze zu welchem Zeitpunkt von welcher Institution gut übernommen werden können und in welchen Fällen zusätzliche Maßnahmen angeraten erscheinen. Die besondere Rolle der Elternberatung und mögliche hilfreiche Inhalte werden jeweils störungsbezogen dargestellt und mit Empfehlungen des Autors aus der eigenen Praxis versehen.

Den Abschluss bilden „*Systemische Behandlungsprinzipien*“ und die (Rück-)Wirkungen des Verhaltens eines Kindes mit einer Entwicklungsstörung auf die Familie. Diese Sichtweise erweitert die diagnostische Perspektive und liefert Argumente und Handreichungen, wie individualisiert und familienorientiert an die Behandlung von Entwicklungsstörungen herangegangen werden kann.

Insgesamt ist dieses Buch für die Interdisziplinäre Frühförderung ein sehr wertvoller Beitrag, um über eine Symptomsammlung hinaus auch mit

einem umfassenden systemischen Verständnis an Entwicklungsstörungen, deren Ätiologie und besondere Kennzeichen heranzugehen. Der/die Lesende gewinnt die Erkenntnis, dass gewissenhafte Diagnostik nicht darauf ausgelegt sein kann, abschließende und eindeutige Ergebnisse zu generieren, sondern interdisziplinär orientiert auch in der Behandlung individuell hilfreich wirken soll.

Teresa Landwehrmann

DOI 10.2378/fi2022.art14d